

**Erstmalig täglich**  
erschienen, mit  
der Sonn- und  
Feiertagsausgabe.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich 1,50 Mk.  
pro Anz. für den Raum  
durch die Post für den  
1.00 Mk. exkl. Postgeb.

**Die Neue Welt**  
(Mittelstandsorgan),  
durch die Post nicht bezu-  
gen, halbjährlich 3.00 Mk.,  
vierteljährlich 80 Pf.

Katholik Nr. 1047.  
Gesamtext-Adress:  
Postfach Halle/Saale.



**Interimsvorstellung**  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904

**Interimsvorstellung**  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904

**Interimsvorstellung**  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904

**Interimsvorstellung**  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904  
bis zum 1. Juli 1904

### Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistr. 21, Hof 2 Cr.      Redaktion: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

## Eine Parteipflicht

Es ist es für jeden zur Sozialdemokratie sich Bekennenden, das Parteiblatt nicht nur zu lesen, sondern auch durch Abonnement zu unterstützen. Das gilt namentlich von jedem Arbeiter. Woher kommt es, daß so viele Proletarier über politische oder wirtschaftliche Fragen nicht unterrichtet sind oder sie falsch beurteilen? Weil sie ihre Kenntnis der Dinge aus Blättern schöpfen, die im Interesse der herrschenden Gesellschaft schreiben. Diese Blätter verschweigen entweder wichtige Vorkommnisse oder rufen sie in falscher Beleuchtung.

Der als Arbeiter nicht sein Arbeiterblatt liest, hat keine Gewerkschaftsgemeinschaft mit seinen Klassen- und Kampfgenossen. Er kommt den Fortschritt der Arbeiterklasse, für deren Machtentfaltung die Unterstützung ihrer Presse der sicherste Maßstab ist. Der einzelne kann dem Ganzen nur dienen, wenn er sich Aufklärung verschafft über alle Fragen, die ihn und sein Interesse betreffen.

Greifen wir nur einige wichtige Vorkommnisse der letzten Wochen heraus! Was haben die Arbeiter, welche nicht das Volkstblatt lesen sondern ein bürgerliches Blatt, sei es ein sogenanntes „unparteiisches“ oder ein Krebsblatt, erfahren von der Wirtschaftskrise, die wie ein Blitz die Korruption in der gewisser Kreise beendete? Oder vom Saarbrücker Bergmannstreik, der die staatschaalen Praktiken der Unternehmer bloßlegte? Oder von den großen gewerkschaftlichen Kämpfen, die sich in diesen Tagen überall abspielten und für welche der Arbeiter das größte Interesse haben muß? Oder von den Beurteilungen Streikender in langen Gefängnisstrafen, während feige Soldatenführer mit wenigen Tagen oder Wochen Arbeit davonkamen?

Wissen sie nicht endlich die Arbeiter, welche noch ein gemäßigtes Blatt unterstützen, worin werden, das sie dadurch nicht nur sich selbst schädigen sondern auch ihre Arbeiterbrüder, daß sie dem Fortschritt der Bewegung, die sie sich anfangs machen, die Geschicklichkeit richtig zu würdigen und mit in die Reihen des Heerenabzugs zu gehen, damit es besser werde?

Mit Abwarten, müßigen Geschellen oder gar mit verräterischen Schwarzweilagen und Liebediensten ist's nicht mehr getan. Müßig und sicher muß jeder Arbeiter das Ziel seiner Klasse, Umwandlung der kapitalistischen Produktion mit ihrer Ausbeutung in die sozialistische Gesellschaft ins Auge fassen, alles tun, was zu diesem Ziele führt, und alles unterlassen, was die Erreichung des Zieles erschwert. Das letztere geschieht ohne Zweifel durch das Abnormieren auf bürgerliche Blätter seitens der Arbeiter.

Namentlich die noch jüngeren Arbeiter, die heranwachsende Generation muß ihren Stolz darin erblicken, durch Abonnement auf das Arbeiterblatt das gemeinsame Streben zu unterstützen.

Wenn es als Arbeiter gleichgültig ist, ob er die Arbeiterpresse liest oder ein gemäßigtes Blatt, der tappt im Dunkeln und schädigt durch seine Blindheit sich selbst und die gesamte Arbeiterbewegung. Das Volkstblatt ist das einzige sozialdemokratische Organ im Regierungsbezirk Merseburg; es dürfte in keinem Arbeiterheim fehlen. Das Volkstblatt kostet 60 Pf. monatlich bei freier Lieferung ins Haus.

## Wohin führt unsere Justiz?

Daß die Staatsanwaltschaften sich einseitig als Ankläger fühlen, daß sie ihre Aufgabe in der Regel nur im Zusammentragen, manchmal sogar im Konstruieren von belastenden Momenten erblicken, daß sie namentlich in politischen Prozessen gegen Sozialdemokraten das Wort des einseitigen lächerlichen Oberstaatsanwalts v. Hartmann längst vergessen haben, die Anklagebehörde sollte mit derselben Sorgfalt auch die den Angeklagten entlastenden Momente berücksichtigen als sie schuldig geworden, daß man das alles für selbstverständlich hält und auch über Strafanträge von anscheinend härter nicht mehr staunt.

Auch das erkennende Richter die Objektivität missen lassen, daß ein streitender Arbeiter, der einen Streikbrecher nur scheinbar angehehen oder ihm ein Sühnwort zugeworfen hat, ungleich härter bestraft wird als eine Dienstherrin, die ihr Dienstmädchen verprügelt, oder ein Bauernjahn, ein Gutsverwalter, der ländliche Arbeiter misshandelt hat, gebietet mit zum eigenen Bestande unierer Rechtspflege. Man regt sich auch darüber nicht auf; Anverwandten treten jedoch in manchen Prozessen Erscheinungen zu Tage, denen mit Entschiedenheit entgegenzutreten ist, weil sie schließlich aus der Klassenjustiz eine Parteilichkeit zu machen geeignet sind.

Wir wiederholen nicht, es muß schon hundertmal gesagt worden ist, daß nämlich jeder Richter glaubt, das Richtige zu treffen. Das ist selbstverständlich. Ein Richter, der wider besseres Wissen in der Straf- und dem Strafmaß eines Angeklagten bevorzugen oder benachteiligen wollte, gehörte ins Zuchthaus, denn es läßt sich schwer ein gemeingefährlicheres Verbrechen denken als das, daß ein Richter seine vom Gesetz ihm gewährte große Macht dazu mißbrauchen wollte, einen Angeklagten aus persönlichen oder politischen Gesichtsgründen benachteiligen zu benachteiligen. Darf man also auch das Fehlen der Absicht bei differenzierter Behandlung der Angeklagten durch die Richter voraussetzen, so kann doch niemand in Abrede stellen, daß diese differente Behandlung und zwar an sich in ganz ausgeprägtem Maße vorhanden ist.

Am hiesigen Landgericht amtiert seit einigen Jahren als Direktor einer Strafammer Herr Fromme. Über die Gerichtsberichte genauer verfolgt, wird finden, daß die von seiner Kammer ausgeprochenen Urteile sich mehrfach durch ganz ungewöhnliche Härte auszeichnen haben. Herr Fromme scheint die Richtung anzuhängen, welche meint, durch strenge Strafen und ihre abschreckende Wirkung die Straftaten vermindern zu können, und er scheint als Richter den Beruf in sich zu fühlen, in seinem Zeile an der Befreiung der Welt mitzuwirken. Es ist hier nicht der Ort, anzudeuten, daß das nicht die Aufgabe der Richter sein kann. Wenig: Die Urteile der Frommischen Strafammer fallen nicht selten auf durch überhörende Höhe der erkannten Strafen.

Vor anderthalb Jahren wurde bekanntlich unser Kollege Däumig wegen Beleidigung des Bohrsers Vilking zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Erkenntnis wurde von der Kammer des Herrn Fromme gefällt, vom Reichsgericht bestätigt, aber im Wiederanfrageverfahren erfolgreich angefochten. Andere Urteile, die von derselben Kammer im Laufe des letzten Jahres gefällt worden sind, mögen hier übergangen sein. Aber vor mehreren Wochen erkannte die Kammer gegen

den Maurer Gottschalk aus Peritz bei Dürrenberg auf sechs Wochen Gefängnis wegen Erpreßung. Gottschalk sollte die Erpreßung durch die Mitteilung an den Maurermeister verübt haben, wenn er die von den Maurern geforderten Löhne nicht zahle, würde er kassiert werden. Hierüber habe Gottschalk, so führte Herr Fromme aus, unter Zurücklassung eines rechtswidrigen Vermögensvorteil verlangt. Seit wann, in aller Welt, ist es aber ein rechtswidriger Vermögensvorteil, wenn ein Arbeiter mehr Lohn verlangt? Würde Herr Fromme einen Unternehmer mit sechs Wochen Gefängnis bestrafen, der seinen Arbeitern eine Lohnüberzahlung anbilligt? Von einem rechtswidrigen Vermögensvorteil bei Lohnforderungen könnte doch nur im schlimmsten Falle die Rede sein, wenn ein Tarifvertrag zwischen Unternehmern und Arbeitern besteht, der auf eine gewisse Zeit einen bestimmten Lohnsatz festlegt und der von den den vertragsschließenden Teile rechtswidrig gebrochen wird. Rechtlich müßte dann auch ein Unternehmer, der den Tarif nicht einhält, wegen Erpreßung bestraft werden. Wir würden zwar auch in diesem Falle noch lange nicht das Vorliegen einer Erpreßung im Sinne der §§ 259—265 des Strafgesetzes annehmen, es könnte dann aber wenigstens mit einem Schein von Recht von rechtswidrigem Vermögensvorteil gesprochen werden. Wo aber ein Tarif nicht besteht, wo also jeden Tag der Unternehmer die Löhne fützen und der Arbeiter ebenso das Verlangen auf Lohnhöheveränderung stellen kann, ist es unserem Laienverstande einfach unmöglich, in der Forderung einer Lohnzulage das Erlangen eines rechtswidrigen Vermögensvorteils und damit das Vorliegen einer Erpreßung erblicken. Die Strafammer des Herrn Fromme urteilt anders.

Vorher schon war unser Kollege Fette von derselben Kammer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, in einem Rechts uneres Blattes, anknüpfend an die Mitteilung von der Bestrafung eines Offiziers wegen Mißhandlung seines Dienstherrn ironisch gefragt worden war, wo die Lust zum Dienste bei den Offizieren herkommen solle, wenn sie nicht einmal mehr ihren Dienstherrn prügeln dürften. Was ein Richter diese ironische Bemerkung für unpassend, für einseitig halten, das sieht ihm frei; aber eine Beleidigung des gesamten deutschen Offizierskorps, wie das Gericht sie heraus las, werden auch viele Juristen darin nicht wittern können.

Die weiteren Urteile der Frommischen Strafammer gegen unsern Kollegen Fette zeichnen sich gleichfalls durch ungewöhnliche Strenge aus. Drei Monate wegen Beleidigung der Bergbehörden, wobei das Gericht die Vernehmung der Zeugen ablehnte. Sechs Wochen wegen Beleidigung eines Polizeikommissars. Dagegen nachgewiesen wurde, daß der Kollege Fette alle Sorgfalt angewendet hatte, die Wahrheit zu ermitteln und obwohl das Gericht selbst angab, daß der Beschwerdeführer unsern Kollegen gar belogen hatte, sechs Wochen Gefängnis! Würde auch ein bürgerliches Blatt im gleichen Falle mit dieser Strafe belegt worden sein? Oder hat sich Herr Fromme die Theorie der Preis-Verbindungen zu eigen gemacht? Warum aber wird, da es vor dem Geizige kein Anzeichen der Verdon und der Partei geben soll, der sozialdemokratische Redakteur so hart bestraft?

Am festigsten fordert zu Vergleichen heraus die Beurteilung unsern Kollegen Däumig wegen Beleidigung des hiesigen

201

(Nachdruck verboten.)

## Mathilde.

Beziehungen aus dem Leben einer armen Frau.  
Von Karl Hauptmann.

Mathilde war ganz unfröhlich. Auch ums Kind kümmerte sie sich in Wahrheit nicht mehr. Es war plötzlich, als wenn sie wachend zuwachte, wie sie es Gales ins Gesicht geschrien hatte: „Es ist mir abgewallt!“ Jetzt, wo sie über die unruhigen, hat und nicht erlösen, war sie unbeschämter um alles, als nur um den Mann, der eine Leidenschaft ohne Sinn und Grenzen plötzlich in ihr aufgewacht hatte. Und sie dachte wieder an dasheim. Ernst wollte zu Diern auf Urlaub, und hätte den Gedanken bei ihren Fragen selbst angeregt, ob sie nicht auch buntame sein in die Wege und ins kleine Dorf, aus dem sie wohl fünf Jahre schon getrennt war.

Wenn es ihr nun lofsend schien, war sie gar unbedarbt. Man denke nur, daß sie immer die Tochter der Heintzen blies; die Stiefmutter des verurteilten Heintze, der heruntergefallene, selbst wenn er einmal niedriger war, den jeder Unfröhliche einfach misshandelt. Wenn Mathilde das alles sagt versiegelt hatte, war es ganz wunderbar. Aber verständig war es immer. Wenn sie auch mit seiner Hilfe auf die Vorrede kann, die eine Heirat mit Galtmann für sie einschließen müßte. Wenn sie zu beutlichen Erwägungen, wie die, hinüber in eine Wäuel zu kommen, aus dem Gemeindegeld heraus, gar keine Zeit fand, immer nur ihn im Geiste ansehend, ihn und seine Kraft und auch seine gutmütige und gesunde Bauernart — es lag im Grunde ein ganzes Reg von Hoffnungen und Wünschen, in das sich ihr Wesen verstrickte, sie hinaufziehend, sie so sinnlos und taunselig machend, wie sie geworden war, als Galtmann sie mit Liebe angefaßt und wenn er sie anah, verlor man es auch. Sie wussten nicht alle so richtig und lebend wie Mathilde. Sie hatte eine Anklagebefreiung, wie wenn sie einen Sarnlich erige, wie eine Amazone, dabei so lieblich, wenn man erst einmal ihr

Vertrauen und ihre Reizung genöß. Gar noch so hingeben jetzt, wo sie am fernestündigen sich und alles in den Wind blies.

Und ein Bauer ist ein Bauer. Seine Heimat ist sein Wert, er verzieht sie nicht. Er muß zurück in die Heimat. In der Stadt verzieht man, daß er kratzt hat, die Scholle zu plügen und die reichen Feldarbeiten in der Sonne oder unter großen den Genüternollen auf seine Befreiung der Welt mitzuwirken. Er steht auf der Stadtrstraße wie ein gutes Schaf, er weiß nicht rechts, nicht links. Als wenn ihn das Getümmel plötzlich bloß gemacht, und er in sich hinein sich unermattet vor etwas Unheimlichem fürchten müßte. Wenn nun ein solcher ein Gefühl hat, das ihn anlockt wie aus der Heimat, dann kommt ein Lebensverlangen in ihn. Und so war Ernst zu Mathilde gewesen, wie er die verführte Mathilde gleich an dem Heimatliche aus aller Vermummung erkannt hatte. Und was sie sich geben konnten, konnte er gleich unter der Vermummung erkennen! Was für eine! So groß und lieblich und eben so hingeworfen vom heimatischen Range und von allem, was dem Menschen die Augen plötzlich ganz ohnungslos weitet.

Nun also, da sagte Ernst, er ging hinauf auf Osterlaub. Und er war auch gegangen. In der Wäuel oben war eine Freude, daß man den ganzen Tag den Alten nur lachen hörte; daß der Alte selber vor Freuden gewint hatte, als der Sohn im Mantel und mit seinem Stiefelgewehr, sogar im Helm eingetreten war, sich sorglich bündend, und ernst tuend vor den Alten hingetreten, und sich förtlich zur Stelle gemeldet hatte, als wenn er zu einem Offizier trat. So war er gekommen, und alle hatten vor Staunen nur dabei gestanden, auch die Mutter, die Hände gestarrt, und der schlaftrübe, bemitleidete sich Stiefelgewehr beistehend, bis es laut zuging und der Alte gleich zu trinken gebracht und selbst einen Schmelz heraufgehoben, das es dann ganz stille um den Schützen geworden und er erzählen gemüht. Und Mathilde hatte sich nicht halten können. Sie machte sich feu und fuhr heimlich nach und erwiderte auch im Dorf. Und der alte Galtmann hatte schon manchmal gestugt, wenn Ernst auf den Unteroffiziersstahl zu reden kam und von Mathilde erzählen wollte. Aber er war zu stolz und hatte

sich nichts merken lassen. Denn Mathilde war nur in die räumliche, alte Erde eingetreten, wo die Großmutter noch immer heulend und mit fast verstellten Augen auf ihren Schude hoate, wie vor fünf Jahren, und der Heintze sie anflorte und verlegen sie immer wieder anloste, während die lächeligen Seiten ihr gleich um den Hals fielen und sie lächelte, daß Mathilde ganz demütige Gleichgültigkeit plötzlich fühlte, wie sie nicht dachte, daß Ernst sie liebte und sie doch hier in der Verkommenheit sah. Und sie wagte die ersten Tage gar nicht mehr hinauszugehen. Bis sie Ernst einmal am Abend das Gemeindegeld ausmischeln fand. Da prang sie hinaus und war nicht zu trösten, so elend und traurig kam sie sich vor, so schienen alle ihre Hoffnungen verkommen, und alle ihre Bemühungen sich über sie auszubreiten, daß sie Ernst fast nicht wieder anzurücken wagte, und er in Unruhe sich auftrieb und ihr mit allerhand Schwüren schließlich sagte, wie er von ihr nicht lassen würde.

Aber dasheim hatte er nicht zu reden gewagt — dasheim war er doch im Banne des alten Heintze, der vielleicht beim Mathilde Gedanken den Tisch in den Hober geklappert oder den Soldaten unversöhnlich erwidert hätte, so hätte es ihn treffen können. Und man hätte wohl geredet, wie Mathilde einmal an Galtmanns Hut vorbeigegangen war, wie sie auch einträchtig ausgegeben, aber der alte Bauer hatte keine Zeit gemacht, und der Sohn lag ihm nur heimlich an und wagte auch dabei kein Wort, und schließlich waren beide für sich abgereicht, denn selbst sich zu treffen und mit einander zu lauern, ging nicht, weil der Alte den Sohn selber zur Bahn fuhr und am Ende schließlich jeden Gedanken vertrieb, der in ihm mitleidlich aufstieg, ihn niederstumpfend, verurteilend und stolz noch immer zum Sohne — während Mathilde von der lächeligen Heintzen, die alle misshandelte, ihren nun auch wieder mitverurteilten Weg zu Fuß durchs Dorf ins Dorf einschlagen mußte. Es waren dabei Tage voll Kampf und Unruhe, dasheim und draußen, ein Gefühl, als wenn man sie geschlagen hätte und sie mit blutigen Schritten aus dem Dorfe liefe, war in ihr. Sie war nie im Leben so hungrig arm und elend gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Magistrat zu sechs Wochen Gefängnis. Nach dieses Urteils wurde von der Staatsanwaltschaft des Herrn Fromme gefordert. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe beantragt; das Gericht erkannte auf Gefängnis. Ein Gedankengang wurde dabei mit vier Wochen Gefängnis geahndet. Das Wort 'Libertas' (Liberty) wurde als 'libertas cogitationum' (freies Denken) erklärt. 'Libertas' sind 'liberté' (Freiheit) zu sein. Der Herr Fromme hat einen Gedankenfreiheit erklärt, daß die Gedanken des freien Willens nicht bestraft werden sollen; nur ein Gebot ist es, daß die Gedanken an sich selbst bleiben; für einen Gedanken ist es nicht vier Wochen Gefängnis.

Wohin soll das fähren? Wird schon in den Kreisen der Juristen ernstlich gefragt über Wege, auf welche unsere Redepolitik gerichtet ist, so wird der Kreis erst recht alle Parteien zu den Gerichten verlieren, wenn er nicht, wie besprochen bei einer gleicher Sachlage die Urteile ausfallen und wie sich die Rechtsauffassung erkennender Richter immer weiter vom Rechtsverständnis großer und nicht eben der schlechtesten Volkstheile entfernt.

Vielleicht gehen die Richter über diese Tatsache lässig hinweg. Was sein. Aber das Volk in seiner Gesamtheit ist mächtiger als die Richter. Und wie es sich nicht und nicht die einzigen, die sich über unsere Politik beschreiben. Das Volk ist erwacht, die Justiz nicht. Will die Justiz nicht, wie in vergangenen Zeiten, den unerschütterlichen Maßstab der Gerechtigkeit sein, so wird sie gut tun, ein wenig Fühlung mit dem Volksbewusstsein des Volkes zu halten, damit sie nicht neben dem Kapitalismus zu einer der Ursachen wird, die den Klassenstaat zusammenbrechen lassen.

## Tagesschau.

Halle a. S., 26. Juni 1904.

### Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus beschäftigte sich am Freitag zunächst mit dem Bildungsgesetz, an dem das Abgeordnetenhaus einige Änderungen vorgenommen hat. Diese Änderungen wurden als Verbesserungen angesehen. Soweit verlies alles friedlich. Doch aber für das Herrenhaus in Jagdlinien die Gemütslichkeit auslöst, das merkte man an der erregten Diskussion, die sich an eine Resolution des Grafen Mirbach knüpfte, worin im Interesse der niederen Jagd die Aushebung von Schützenorten aus den königlichen Forstbesitzungen für das Abschließen von Raubzonen verlangt wurde. Ein Regierungskommissar wandte ein, daß die Fische, die zum schädlichsten Raubzonen werden, durch das Verbot im Interesse der Landwirtlichkeit hätte zu sein. Aber damit kam er nicht an. Ein gründer und ein fähiger Mann erklärte die Aushebung für längst überwunden und die Mehrheit trotz der Annahme der vom Regierungsdirektor als unannehmbar bezeichneten Resolution.

Dann wurde dem Gegenwärtigen über die Verpflegung zum Weiche ländlichen Fortbildungsschulen in Hessen-Nassau in der Fassung des Abgeordnetenhauses zugestimmt. Danach soll für den ganzen Sonntag den Unterricht verboten sein. Das Haus hatte eigentlich nicht ganz so fromm sein wollen und seine Kommission hatte nur verlangt, daß die Stunden des Hauptgottesdienstes frei bleiben. Aber da es besser ist, so schloß sich das Plenum dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses an.

Am Schluß fand eine öffentliche Versammlung zum Besuche des Herrn von Bülow einmündig die Regierung auf, vorzutreten für die Geschäftsstelle zu bauen. Das hätte eine bedeutende Förderung der Arbeiterwohnungs-Verhältnisse zur Folge, erwiderte Bekämpfung der Bevölkerung. Die Regierung leitete die Anregung denn auch nicht absehend gegenüber und schließlich stimmte das Haus ohne Debatte dem Antrag seiner Kommission zu.

### Ein Diplomatenscherz.

Herr Edward von England kommt nach Kiel, und das ist an und für sich die einfachste Sache der Welt. Denn einmal entsprechen Veranlassungen, wie das steter Sportfest ein ist, den persönlichen Geschmack des ersten Seemanns von England, zweitens aber trifft er in Kiel den Sohn von seiner Schwester an, dem er schon die längste Zeit einen Besuch schuldig gewesen ist.

Die offizielle Presse ist denn auch bisher so klug gewesen, daß aller politischen Andeutungen vorzüglich zu enthalten, und den Familienkreis von Kiel in unvollständiger zu nehmen wie er ist. In diesem Sinne ist der Begrüßungsartikel, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung dem Ankommen würdevoll, ein wahres Muster von Takt und Zurückhaltung.

Nun kehrt aber bei der deutschen Regierung aus begreiflichen Gründen der Wunsch, den Besuch Edwards in Kiel als einen Erfolg der deutschen Diplomatie auszusprechen zu lassen. Wenn man aber etwas gerne hören möchte, was man nicht selber sagen kann, so wendet man sich allemal an August Scherl & Co. Herr Scherl hat sich denn auch sofort daran gemacht und verliedert Freitag abend an der Spitze seines Stabes:

Auf Wunsch des Reichstanzlers ist auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Richthofen mit dem Grafen von Bülow, dem Herrn von Bülow und dem Grafen v. Zastrow nach Kiel gereist.

Herr Dr. Hamann, der Press-Inspektor des Auswärtigen Amtes, will außer der Welt zu wissen geben, daß er mit seinem Chef, auf besonderen Wunsch des Reichstanzlers, nach Kiel gereist ist.

Ein nettes kleines Begleitstück, mit mehr Schläuheit eingekleidet, als man sie Herrn Hamann vertrauen möchte. Das Ende dieses Diplomatenscherzes ist allerdings vorläufig nicht abzusehen. Denn, wenn die bürgerliche Presse auf den Ader anweist und — das Gerücht wagt im Umlauf — das steter Sport- und Familienfest zu einem politischen Ereignis von großer Tragweite umbeutet, so wird der falsche Wasserstrahl eines englischen Dementis genügt nicht ausbleiben. Hat sich doch die englische Presse mit unerschütterlicher Einmütigkeit gleich im voraus gegen solche Umlenkungsversuche gewandt!

Der Wilhelmshafen. Der lutherischen Orthodoxie ist der Petersbühnen ein Greuel. Aber der Wilhelmshafen, den Herr v. Mirbach erkunden hat, ist sicher ein kein Paar besser. Es ist bekannt, daß sich der jetzt so viel genannte Leiter des 'Reichsvereins Freier Wissenschaftler und Königin' zur Organisation seiner biographischen Ringbüchereien mit höchstem Freimuth einfach des staatlichen Bermanungsapparates bedient hat. Ein Beispiel, wie das gemacht wird, bringt nun die Berliner Morgenpost. Der Landrat des Kreises Teltow, der große Teile von Berlin beherrscht, hat sich an die Unternehmer und reichen Leute seines Kreises mit einem Briefchen gemeldet, etwas für den Wohlstand der Kaiserin Wilhelmshafen zu spenden, der über eine Million Mark (10 Millionen) und dem Kaiserin zur fährenen Höhezeit zum Geschenk gemacht werden soll. Die Summe, von der die Nachricht der

Wochenpost kommt, hat sich bemächtigt gesehen, fünf hundert Scheine zu spenden.

Da muß man sich doch gefehen, daß der Petersbühnen immer noch vor dem Wilhelmshafen den Vorrang hat, daß seine Enttötung nicht durch die Organe des Staates erfolgen kann, daß er darum auch sicher mit feinerem Willen gehandelt wird. Ein Einfallstrahl mag sich mit ihm einem Blick im Himmel erkaufen wollen! Die Beträge aber, die dem Herrn v. Mirbach als dem Schatzmeister des protestantischen Kultus zuströmen, sollen aber gewiß viel realer werden können.

Wasche Arbeiter. Der Staatssekretär des Innern Graf von Bismarck hatte am Donnerstag eine Reihe von Arbeitern zu sich geladen, die gegenwärtig einen sechsmonatigen Auslieferungsdienst in Berlin unter Leitung von Vizentio Mann besichtigten. Der Kurier ist vom Gesamtverbande evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, des Bureau für Sozialpolitik, des Evangelisch-Sozialen Kongresses und der Freien kirchlich-sozialen Kongresse veranlaßt.

Solzialdirektor Bausche?! Wie die Zukunft mittelteil, soll als Nachfolger des Solzialdirektors Stübel, der demnächst zurücktreten soll, der nationalliberale Abgeordnete und Vizepräsident des Reichstages Herr Bausche in Aussicht genommen sein. Die Nachricht klingt gar nicht verwunderlich. Denn dieser nationalliberale Aufsteiger, Professor und Geschäftsmanngelbter ist den Leuten, bei denen eine einzige Fähigkeit auf Rollen aller anderen dippig entwickelt ist: die Fähigkeit vorwärts zu kommen.

Deutschland, das Land der Schulen. Aus Lippe-Detmold wird berichtet: Ein wenig erfreuliches Bild von den Schulverhältnissen im Fürstentum Lippe wurde in einer Sitzung des lippeischen Landtages bei der Beratung des von der Regierung vorgelegten neuen Volksschulgesetzes entrollt. Im lippeischen herrscht ein bedauerlicher Mangel an Volksschullehrern, daß in einigen Schulen mehr als 150 Kinder auf einen Lehrer kommen. Die lippeischen Lehrer haben durch schnittlich nicht weniger als 92 Kinder zu unterrichten. Nur ein schmaler Trost ist es, daß das benachbarte Schaumburg-Lippe mit einem Durchschnitt von 99 Schülern uns noch über ist. Ein Abgeordneter stellte den sehr bescheidenen Antrag, zu bestimmen, daß ein Lehrer nicht mehr als 100 Schüler unterrichten dürfe. Der Antrag fiel aber glänzend im Hause. Nachdem Konfliktstellen entstanden, erst hat bei demnächst demnächst im nächsten Monat 100 balante Lehrkräfte im Lande vorhanden sein würden, und wobei die Lehrkräfte nehmen und — vor allen Dingen — wovon sie bezahlet? Es bleibt also bei den jetzigen Verhältnissen.

Gefühlslabor in Osteln. Über eine Gerichtsverhandlung von dem Landgericht in Kassin am 18. Juni berichtet die in Kassel erscheinende Zeitung für Kommern:

Die 16 Jahre alte Anna Graf von hier hatte ihren Gefühlszustand verlassen, weil sie nicht in einem Bette, das von der Herrschaft angefaßt werden sollte, sondern sechs Wochen lang in ihren Kleidern auf einem Sofa hat schlafen müssen. Darin hatte das hiesige Schöffengericht keinen gesetzlichen Grund zu verurteilen. Die Dienstmädchen und das Mädchen von 7 Mt. Selbstfrage eventuell Haft von zwei Tagen verurteilt. Dabei blieb es, nur die unternetzte Freiheitsfrage wurde auf einen Tag herabgesetzt, entsprechend den Bestimmungen bei jugendlichen Angeklagten.

Mittelalter. Aus Verden in der Mark Brandenburg wird berichtet:

Infolge einer Anregung des Superintendenten Feldhahn an der letzten Kreisynode werden von jetzt ab die Namen der gefallenen Mädchen von der Rangliste aus öffentlich bekannt gemacht werden. Berliner freireiher Blätter raten den beleidigten Mädchen, Straßenantrag zu stellen. Man braucht noch kein Freund von Ehrenbeleidigungsgesetzen zu sein, um den Wunsch zu teilen, daß solchen frechen Eindringern in private Angelegenheiten exemplarische Bestrafung zu teil werde. Ob aber preussische Gerichte die 'gefallenen Mädchen' gegen hohnwürdige Beleidiger zu schützen bereit sein werden, ist eine Frage für sich.

Heber die gegenwärtigen militärischen Operationen in Südwestafrika, die jetzt vom Generalleutnant von Trotha geleitet werden, wird amtlich aus Olohanbja gemeldet:

Witbol landete abermals 2 seiner Offiziere, alles alte, erfahrene Krieger, die Donnerstag früh eintrafen, und Freitag Major v. Grotz weitergehen. Man erblickt hierin das Verhalten des 50jährigen Hauptlings, daß über ihn unläufigen Bericht von Unteroffizieren und ungewöhnliche zu misserlegten. Oberleutnant v. Trotha nichte Woche beladen wird. Die Abteilung des Majors v. Grotz nichte Woche beladen wird. Die Abteilung von Olohanbja vor, wo bisher v. Grotz stand, der mit seiner Abteilung in die Gegend von Olohanbja vorgeht. Die Abteilung von Olohanbja soll von Olohanbja in der Richtung über Olohanbja mehr gegen Olohanbja vordringen. Die Abteilung von Olohanbja bleibt in Olohanbja, Hauptmann Franke im Bezirk Olohanbja. Sämtliche Abteilungen haben bis zum vollendeten Aufmarsch den Befehl, jeden Kampf zu vermeiden, und nur auszuweichen, wenn die Gefahr drohen sollten, von ihren jetzigen Lagerplätzen abzugeben, sonst aber feste Stützpunkte anzulegen und Vorstellungen für die Aktion zu treffen. Die Hauptabteilungen sind bis jetzt von den Kompanien Grotz, Schering und den Restmannschaften des Sebatatillons. Das neu herantommende Regiment soll über Karibib nach Olohanbja vordringen und von Norden her einmarschieren.

Am 2. Juli werden 14 Offiziere und zwei mobile Kompanien der Grotzabteilung nach Olohanbja abgehen. Mit diesem Transport wird zugleich eine beträchtliche Menge an Eisenbahnmaterial hinübergeschickt werden. Die Entsendung der Grotzabteilung erfolgt auf Wunsch des Generalleutnants von Trotha. Die am Waterberge vereinigten Hereromassen, die jetzt auf drei Stellen umfacht sind, lösen, bevor General von Trotha zu einem entscheidenden Schlage ausbrechen will, zuvor auch der jetzt noch offenen Olohanbja umschließen werden, zu welchem Zweck sich der Nachschub einer neuen Etappenstraße von Karibib nach Olohanbja als erforderlich erwies.

Soldatenmorde. Erschossen hat sich der Trainführer Reinit, wurde des Hauptmanns Erbler, der aus dem Hildebrandt betam, ist, vom Trainposten des 3. Armeekorps. Einen Selbstmordversuch machte der Offizier Wels vom dritten Trainbatalion, indem er sich in die Brust schoß.

Wegen schlechter Behandlung desertiert. Lieber einen Deserteur verschlechtert der Braunschweiger Volksfreund folgendes: In der Braunschweiger Feldmark sollte ein Verbindungsmann seine Arbeit versehen, als er, wie ein Soldat in einem Dorfstele beobachtet, der Mann nichte sich selbst an die Verfolgung und wurde des Flüchtigen aus babsthaft. Dieser erzählt nun, daß er durch schlechte Behandlung zur Flucht aus der Kaserne veranlaßt sei. Er hat sich etwa acht

Zege im Freien untergebracht. Nach seiner Angabe kommt er aus wohlhabender Familie, und sein Vater brachte dem Sergeanten bei dem Besuche seines Sohnes öfter Gesichte mit. In dieser Zeit ist der Flüchtling gut behandelt, doch seine Kameraden hätten, wie er erzählt, oft über schlechte Behandlung zu klagen gehabt. Das habe er seinem Vater mitgeteilt und ihn gebeten, hinter ihn Besichtigungen an den Sergeanten abzugeben. Das sei auch geschehen; seit dieser Zeit sei er aber schlecht behandelt worden. Nachts habe er Stiefel putzen und einsehen müssen, bis die Stiefel warm waren. Auch habe er sich nachts magerichtig anziehen müssen. Diese Behandlung veranlaßte ihn zur Flucht. Der Bauermeister überredete den Soldaten, wieder in die Kaserne zurückzugehen, was er unter seiner Begleitung bis zur Kaserne auch tat. Ein Einwohnere hatte die Begleitung des Soldaten auch gehört, er begab sich am Abend nach der Kaserne, um nachzusehen, ob der Soldat zurückgekehrt sei und wie der Sergeant behandle, damit gegen ihn Anträge erstattet werden könnte. Zu dem Feldwebel geführt, fragte dieser den Mann, warum er das wissen wollte, worauf der Mann den Zweck seiner Frage angab. Er sagte noch hinzu, die Sache bediene der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Unter bestiger Erregung bemerkte der Feldwebel, er sei Sozialdemokrat und wies dem Manne die Tür. Es ist dringend notwendig, bald über diesen Vorgang der Öffentlichkeit Mitteilung zu geben.

## Ausland.

Ungarn. Die Gefahr einer Entvölkerung Ungarns ist in greifbare Nähe gerückt, und bald wird es an genügenden Händen zu den Erdarbeiten fehlen. Der Umfang der Auswanderung hat namentlich seit Erlass der berechtigten Feldarbeitergesetz bedeutend zugenommen. Nachdem jeder Verlust der Feldarbeiter, ihre elende Lage in etwas zu verbessern, brutal niedergetrampelt wird, da dann der erwünschte Schandehelpe das Minimum jene Grenze erreicht hat, die knapp zur Fortführung des Lebens während der etwa sieben Monate im Jahre betragenden Arbeitsperiode ausreicht, bleibt den Feldarbeitern nur die Wahl: verhungern oder auswandern. Nun will man aber den Grundbesitzern zu Hilfe kommen und die Arbeiter im Lande zurückhalten. Das soll aber nicht etwa durch Aufhebung der genannten Gesetzgebung, sondern man will versuchen, die Hausindustrie einzuführen, um den Elenden der Großgrundbesitzer Gelegenheit zu schaffen, sich auch über den Winter hinüber zu hungern.

Frankreich. Zur Dreyfus-Affäre. Ueberhaupt, der sich befand in London aufhält, hat es abgesehen, sich auf kommunistischer Wege in der Dreyfus-Affäre vernehmen zu lassen. Er kenne die Affäre und alle dabei verübten Verbrechen ganz genau, wolle aber vorläufig keinerlei Mitteilungen machen.

England. Der Konkurrenzkampf zwischen den Dampfer-Linien hat nun dahin geführt, daß die englische Guard-Linie den Fahrpreis 2. Klasse für die Lebensfahrt von Newport nach England sofort auf 60 Mt. herabgesetzt hat. Entsprechende Herabsetzungen sollen auch für andere europäische Lijnen eintreten.

Schweden. Neue Latenteilung für Rußland. Wie vom 22. Juni aus Norrtelle gemeldet wird, erschien am selben Tage vormittags der Bürgermeister der Stadt auf Befehl des Justizministers im Kontor der Norrtelle Zeitung, um die in der vorigen Woche erschienenen Nummern 72 und 73 des Blattes, die Betrachtungen über den Tod des finnländischen Generalgouverneurs Boboroff enthielten, in Verfolgung zu nehmen. Es wurde jedoch kein Exemplar gefunden; die ganze Auflage war ausverkauft.

Vom selben Tage wird gemeldet, daß der Justizminister wegen des Herausgebers des Blattes Anklage wegen Verleumdung des russischen Zaren erhoben hat. Es handelt sich hier um ein kontroverses Blatt, dessen Redakteur als Sozialistenkämpfer bekannt ist, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß er eine Parallele konstruiert zwischen Boboroff, der 'Revolution von oben' machte, und den Sozialisten, die 'Revolution von unten anordnen wollen', und verlangt, daß Strafe treffe: 'alle Revolutionäre, ob sie nun Oben auf der Brust, oder rote Fahnen in den Händen tragen'. Diese Worte sind es vermutlich nicht, die die Anklage veranlassen, sondern vielmehr wohl das kleine Wort 'Meineidiger', das in Beziehung auf die Verfassungsbrüche in Finnland gebraucht wird, und für das auch der Herausgeber des Stockholm Blattes Refans Apherer angeklagt und schließlich verurteilt worden ist.

China. Wird die Kaiserin-Mutter vernünftig? Die Kaiserin Witwe hat zu ihrem 70. Geburtstag eine Amnestie erlassen, worin sie allen Hängern der Reformpartei, ausgenommen Rangwaise und zwei andere, Vergebung, Aufhebung der zuerkannten Strafen und Wiedereinstellung in die früheren Ämter und Würden gewährt.

## Der Krieg in Ostafrika.

Nach den gestrigen Berichten soll am Freitag eine Beschließung von Port Arthur stattgefunden haben. Ueber den Landtrieb wird berichtet, daß die Japaner ihren Vormarsch auf Siaojan langsam fortsetzen. Dabei kommt es täglich zu kleineren Zusammenstoßen der Gegner. Weiter meldet ein Telegramm des H. L. aus Petersburg: Die Japaner setzen den Vormarsch von Süden nach Osten fort, um Dschifang von zwei Seiten anzugreifen und die Russen zurückzudringen. Beim Gelingen dieser Operation verliert Korea jede Bedeutung als Kriegsschauplatz, die dann nach Janku (der Hafenstadt von Rußland) übergeht. Die Schanzmittel bei Dschifang dauern fort. Sobald die Vereinigung der Armeen Kuroki und Olohanbja erfolgt ist, dürfte eine größere Schlacht auf einer Front von 80 Kilometern der Folgen folgen, falls nicht Regenmitter die Operationen der Japaner folgen legt. Die Russen schicken Verstärkungen vor. Die Divisionen Wrennatsch, Mitschkin und Samsonow werden den ersten Stoß ausfallen müssen.

## Soziales.

Submissionsblüten. In Kassel war von der Bahn der Bau einer Stützmauer angedacht worden. Die Angebote schwankten zwischen 6875 und 8810 Mt. In Gera variierten die Angebote für die Reibmaschinen am Kaiserstein-Neubau zwischen 14 689.90 Mt. und 9463.75 Mt.

Die Erdfrankfurter. Die Blüte die Einführung der Verhöhnungsbekämpfung für die bei ihr angefallenen Kerze. — Diese Kerze arbeitet nur mit selbstbedienten Kerzen.

Eine 'neue' Frankfurter. In Hannover wurden der Verhöhnung der Frankfurter Lalia, Karl Schomburg, und der Bureauchef dieser Karte, Karl Surck, am Sonntag verhaftet. Ihnen wird Betrug zur Last gelegt, den sie bei Gründung der inzwischen vollständig geschlossenen Schwindel-

Frankfurter Union... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

geheiter Mensch, der bei den Männern wenig Glück zu haben scheint...

von wird zur Entscheidung vornehmender Differenzen einberufen.

Frankreich. In Warschau... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

England. Die Federation der schottischen Bergleute... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Australien. Der Streik der Kohlen-Bergleute von Victoria... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Gewerkschaftliches.

Die Wahrheit ermittelt. Die Kampfart der Königsberger Polizei... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

In dieser Woche wurde wieder gegen einige Streikposten verhandelt... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Beim Ausbruch im Bremer Banenwerke... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Der Verband der Handhutmacher... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Patriotismus auf Kosten der Arbeiter. Das Zementbauwerk... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Schuhmacher. Der Streik bei Gause u. Ruß in Nowowes... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Stattureur und Siphur werden nach Plauen i. V. gesucht... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Streifenmacher. Wie vorige Woche die Angestellten der Schwabach... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Ausland.

Schweiz. Der Streik der Textilarbeiter in Auliswil... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Versammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Leuchners. Sonntag, den 19. Juni... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Sozialdemokratischer Verein Dittfeld. Am Montag, den 20. Juni... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Sozialdemokratischer Verein Scherfeld. In der am Sonntag, den 19. d. M., stattgefundenen... Die Union hatte für die hinter sächsischen Hauptwerke...

Berantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 30. Juni a. c.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Der Inventur-Ausverkauf bringt in diesem Jahre in allen Abteilungen grosse Überraschungen.

Beachten Sie meine Schaufenster, diese zeigen Ihnen die enorm billigen Preise.

# Inventur- Räumungs-Ausverkauf!

Um meine enorm grossen Läger in Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben zur bevorstehenden Inventur zu verringern, verkaufe ich nachstehende Artikel zu

## ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

Jackett-, Rock- u. Gehrock-Anzüge, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren- u. Knaben-Paletots, Herren u. Knaben-Loden- u. Wasch-Joppen, einzelne Jacketts u. Hosen, Lüster-Jacketts, Herren- u. Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Wasch-Blusen, Pelerinen-Mäntel, Wetter-Pelerinen, Gummi-Mäntel, Gummi-Paletots.

Mein Inventur-Räumungs-Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit, er bietet die denkbar grössten Vorteile u. kann man wohl mit Recht sagen:

### Wer diese Gelegenheit benutzt, spart Geld!

Die herabgesetzten Preise sind deutlich auf den Etiketten in blauen Zahlen vermerkt!

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Halle a. S.  
Klein-  
schmieden 1.

# flex Michel,

Halle a. S.  
Klein-  
schmieden 1.

Besichtigen Sie meine Läger ohne Kaufzwang und Sie werden über die enorm billigen Preise staunen!!

Während der Ausverkaufstage gebe ich auf angeführte Artikel keinen Rabatt!

Während der Ausverkaufstage gebe ich auf angeführte Artikel keinen Rabatt!

Heute und folgende Tage  
**billiger Verkauf zurückgesetzter Schuhwaren.**

Man beachte die Schaufensterpreise.  
**Schuhwarenhaus Hans Sachs**

Grosse Ulrichstrasse 32, Eisleben.

Sonntag den 26. Juni nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr  
**Eröffnungsfeier**

meiner neuerrichteten **Galgen-Kegelbahn.**

Die zwei besten Spieler erhalten gute Preise. Die Preisverteilung findet abend 7<sup>1/2</sup> Uhr statt. — Von 7 Uhr an Familien-Abend in meinem schattigen Gartenlokal, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Lactorum“. Siehe Ladet freundschaftlich ein  
**Hermann Wittig, Gastwirt, Körnerstrasse Nr. 18.**

Garantie für Haltbarkeit.

## Linoleum

große Gelegenheitsposten in vorzüglicher Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Verkauft im Linoleum-Laden Königsstr. 18.  
**Gebr. Buttermilch,**  
Halle a. S. Fernsprecher 508.

Wichtig für Hausbesitzer.

Für **Reise und Ausflüge** empfehle meine unübertroffenen durchsichtige **Erfrischung-Boubon**  
**Carl Tornow Nachf. Rob. Schirmer,**  
Seipzigerstrasse 82 u. Mansfelderstrasse 43.

**Ein Haus** sowie fünfundeinviertel Morgen Feld mit Ernte verkauft  
**Rorbetha No. 16 bei Werleburg.**

**Brennholz.**  
Brettabfälle & Str. Nr. 120, einip. Subst. Nr. 12 frei Haus.  
**Herrn. Rein, Königsberg 5.**

## Möbel,

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Gardinen, Portieren, Teppiche, Tischdecken,

## Anzüge,

Kleiderstoffe, Federbetten, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel  
**Kinderwagen, Sportwagen**  
empfiehlt auf

## Teilzahlung

unter den bequemsten Zahlungsbedingungen  
**Robert Blumenreich**

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 24.

Halberstadt Eisleben  
Schuhstrasse 40. Glödenstrasse 3.  
Ascherleben Sangerhausen  
Breitstrasse 35. Buchenmenstrasse 8.  
Kornhausstr. Baderstrasse 2.

**Grösste Auswahl**  
Hauspreise  
**Bettfedern**  
zu den billigsten Preisen  
offert  
**H. Elkan,**  
Seipzigerstr. 87.

Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100 Mt. gebrauchte 20, 30, 40, 50 Mt. Laufdecken 4.50 b. 7.50 Mt. Luftschläuche 2.95 b. 4.00 Mt. Sattel 2.50. Pedale 2.50. Ventilan gen 4.00. Griffe 0.40. Nadeln 40. Gloden 0.25 bis 1.50. Ketten 2.40. Alles andere konkurrenzlos billig. Reparaturen, Emailieren, Vernickeln werden den Verkaufspreisen entsprechend prompt und billig ausgeführt.

**Leipziger Fahrrad-Haus,**  
Galle, Moritzkirchhof 10.

**Werkzeuge** für Holz- und Metallbearbeitung, nur beste Qualitäten, empfiehlt  
**Paul Schneider,**  
Werleburgerstrasse 4.

**Brüde, Turageplättchen Familien,** werden zu höchsten Preisen gekauft  
**Gr. Märkerstrasse 7.**

## Möbel,

Spiegel, Polsterwaren, Federbetten,

## Anzüge,

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Portieren, Schuhwaren,

Sport- und

## Kinderwagen

auf

# Abzahlung

## Karl Klingler

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 20, i.

Weissenfels, Klosterstrasse 17.  
Dessau, Akanischestrasse 157.  
Stassfurt, Bodebrücke 2.

## Galle und Saalkreis.

Galle, 25. Juni.

### Eine festliche Maßnahme.

Als gestern morgen unser Berichterstatter, Genosse Ebeling, den Sitzungssaal der Strafkammer des Landgerichts betrat, wurde ihm von einem anderen Berichterstatter mitgeteilt, er möchte sich bei dem Landgerichtsdirektor Fromme melden. In demselben Augenblick trat auch schon Herr Fromme, Ebeling möchte einmal zu ihm kommen, und da keine Veranlassung vorlag, dem höchsten Erlaube nicht Folge zu leisten, trat Ebeling vor den Gerichtshof und wurde dann eingeladen, mit in das Verhandlungszimmer zu kommen; mit unserem Genossen betraten auch die sämtlichen Richter und Referendare das Verhandlungszimmer. Genosse Ebeling wurde dann, einem Herrn zu nennen, der mit ihm nach dem am Montag stattgehabten Prozeß gegen den Reaktor Däumig den Gerichtshof verlassen habe. Es wurde dem Genossen Ebeling in der höchsten Form angedeutet, daß keinerlei Verlesung auf ihn ausgeübt werden solle, und es nur in Ebelings Interesse liege, wenn er den Herrn, mit dem er in der Verhandlung gesprochen habe, nennen würde. Einige Richter hätten beobachtet, daß jener Herr, der in dieser Gerichtsverhandlung gesprochen hat, ein Kammerer und hiesiges Interesse am Prozeß Däumig gehabt habe. Es lag sehr nahe, daß Genosse Ebeling den um ihn verammelten Gerichtshof hat, ihm doch zunächst einmal mitzutellen, weshalb es dem gemäßigt werde, daß er den Namen des Herrn nenne; die Frage überlasse ihm der Herr, der sich augenblicklich nicht einmal erinnern könne, mit wem er den Gerichtshof verlassen habe. Man könne von ihm doch wahrlich nicht verlangen, daß er sich zum Vertreter irgend einer Person mache. Direktor Fromme erklärte darauf, daß es ihm ganz fern liege, irgend welche Pression auf den Genossen Ebeling ausüben zu wollen; es würde nur im eigenen Interesse unseres Genossen liegen, wenn er den Namen des Herrn nennen würde. Zur Erklärung des nicht, dem Herr, der den Gerichtshof aus, daß ein Zeugnisabgabungsverfahren gegen ihn eingeleitet werde. Obwohl es Herr Direktor Fromme mit unserem Genossen zweifellos nicht meinte, konnte Ebeling sich nicht dazu entschließen, den Namen des Herrn zu nennen. Um was es sich dabei handelt, ist uns schleierhaft.

### Für die südafrikanische Saab- und Dornenwüste

sucht das hiesige Bezirks-Kommando Freiwillige. Und zwar verlangt es Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubensstandes der Telegraphentruppen und der Eisenbahnbrigade. Die Freiwilligen sollen sich Sonntag vormittags 10 Uhr, resp. die Dienstag vormittags 11 Uhr melden. Soldatenbriefe aus Südafrika sowie Berichte von Kennern des Landes schildern die Beschaffenheit der dortigen Landschaften. Das Land ist für unfruchtbar und wasserlos, der Kampf gegen die um ihre Freiheit kämpfenden Herden bringt die schwersten Strapazen und Unbehagen, mörderische Tropenhitzen fordern unter den deutschen Truppen zahlreiche Opfer. Diejenigen, die von der Aufforderung des Bezirks-Kommandos angelockt werden, mögen sich alle die ungezüglichten Schwierigkeiten vor Augen führen, ehe sie sich zu einem folgenschweren Schritte verleiten lassen, der ihnen Leben und Gesundheit kosten kann. Vor allem dürfen die Söhne des arbeitenden Volkes sich nicht dazu hergeben, als moderne Landsknechte für ein bankrottes Kolonisations-System ihre Haut zu Markte zu tragen.

### Wie man Kammerherr wird.

Ein Pseudo-Marquis aus Giesichenstein hat dem reußischen Hofe kürzlich ein Schimpfgedicht gesungen. Im Jahre 1900 oder 1901, noch zu Lebzeiten Heinrichs XXIII., tauchte in Greiz mit einem Male ein bei Hofe vorzüglich angesehener Herr auf, der sich Prinz von Benzenhofen, Marquis von Montplait, nannte und eine größere Wohnung in schöner Lage miete. Der Herr Marquis war verheiratet. Bald nach seiner Niederlassung tauchten über allhand Gerüchte auf, die sich genauer nicht kontrollieren lassen. Man sagte, der Herr Marquis habe in einem Gebirge die nähere Bekanntschaft des Fürsten Heinrich XXII. gemacht und solle demnach jetzt Kammerherr werden. Die Ernennung dazu ließ sich aber nicht lange auf sich warten und alles schien in schönster Ordnung zu sein. Da

## Kleines Feuilleton.

**Automobil und Herd.** Ein Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung erzählt folgende interessante Episode: Einmal wurde er bei Gelegenheit der Probefahrt vor dem Kennen Beobachtungen gemacht. Sein Bericht lautet: Auf der Saalburg betrug ich mein Glück. Mein Unternehmen war nicht ganz einfach. Die Straße war nämlich schon für die vorzitierten Reiterfahrer verhältnismäßig gerichtet worden, man hatte sich viel hinter Längern die ganze breite Straßenfläche mit einer Mischung von Wasser, Petroleum und sonstigen Flüssigkeiten bespritzt. Der Staub wird zwar dadurch niedergeschlagen, aber für den Reiterfahrer war es nicht sehr angenehm, die durch die überlebende Feuchtigkeit hindurchzuweichen, die noch innerhalb der Dörfer durch reichlichen Zutuf von frisch gefallenen Dünge an Wolgerischen nicht gewonnen hatte. Ein guter Radfahrer gewöhnt sich jedoch an alles, und ich hatte die Freude, zu sehen, daß man mit dem Beibringen dieser Unannehmlichkeiten auch ein einmaler Bahnpfad die Straße freige, Stachelstrahlen, um die Zugänge für Mensch und Vieh abzuwehren. In den Driftspalten hatte man auch schon angefangen, die Rennstraßen einzuräumen und es war mir ein wahres Schicksal, einmal eine hülflos mit schneidender Dornenstraube zu kollern und die letzten Dornen nur hinter den Stadteckstrahl die Röhre flüchten zu sehen. Die für den notwendigen Verkehr erforderlichen Überbrückungen der Straße waren schon zum größten Teile fertig gestellt, und besonders gefährliche Stellen, an denen die Hülfsmittel in schwerer Lage zu kollern mußten, wurden durch Vorbauten und Stützpfiler gesichert. Aus meinen Beobachtungen wurde ich aber bald entpöndert, als der erste Rennwagen ein Wagen schon aus der Ferne durch ein unheimliches Geknurre und Getöse ankündigte. Die Luft schien zu zittern, die Straße zu erzittern. Ich braun entsetzt vom Rade und schaute die lange, aufsteigende Straße

plötzlich blieb es, der Herr Marquis sei gar nicht mehr da, er heiße in Wirklichkeit Berg, heiße jetzt neuester Zeit ein Gut Benzenhofen, das zur Gemeinde Berg unweit Ravensburg gehöre, und nenne sich ohne jede Berechtigung Berg von Benzenhofen, ebenso stehe ihm der Marquisstitel nicht zu. Dem Herrn Marquis wurde die Sache zu ungenützlich und er verließ Greiz, wurde jedoch in Erfurt verhaftet, auf höhere Befehl aber wieder freigelassen. Am liebsten Benze nach Paris über und ließ von da teilweise ein Lebenszeichen als Herr Marquis nach Greiz gelangen. In der letzten Zeit blieb auch dieses aus, dafür erneuerte ein dieser Tage erstarrter Steckbrief gegen den 46 Jahre alten fürstlich-reußischen Kammerherrn Ota Benze, Gutsherr in Benzenhofen, Gemeinde Berg, Oberamt Ravensburg, gerichtet, alle Erinnerungen. Benze soll wegen Urkundenfälschung und Falschbildung verhaftet werden. Der verstorbene Heinrich XXII. ist das Opfer einer Mystifikation geworden. Bei dessen Tode sandte der Herr Marquis einen kostbaren, in Kupfer getriebenen Kranz mit einer rührenden Widmung. Jetzt bringt man heraus, daß dieser Marquisbetrüger die Kammerherrenwürde schamlos in die Tasche gesteckt hat. In der Zeit der Wirklichkeit ist dieser Beitrag zum Kapitel: Wie man Kammerherr oder Hofkanzler wird, interessant. Der Kammerherr Benze soll aus Giesichenstein stammen und schon früher ähnliche Manipulationen betrieben haben.

### Unsere Postabkommen

machen wir auf rechtzeitige Erneuerung des Abkommens für das dritte Quartal aufmerksam. Die Post befördert nur bestellte Exemplare. Es liegt somit nicht etwa an mangelnder Kulanz der Expedition, wenn auch alle Postabkommen bei nicht rechtzeitiger Erneuerung der Bestellung des Volksblattes vom 1. Juli an daselbst nicht mehr erhalten. Die Expedition erfährt nicht Namen und Wohnort der einzelnen Postabnehmer. Die Post teilt nur die Gesamtzahl der bestellten Exemplare mit, die zu liefern sind und von der Post selbst verpackt und versandt werden. Die Expedition stellt sich deshalb ganz außer Stande, denjenigen Abnehmern entgegen zu kommen, welche die rechtzeitige Erneuerung der Bestellung verunmöglicht haben. Wenn keine Unterbrechung in der fortlaufenden Zustellung des Volksblattes eintreten soll, muß das Postabkommen sofort erneuert werden.

### Wann hat der Umzug zu geschehen?

Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei dem nächsten Quartalswechsel der Umzug für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei bezahrbaren Zimmern bestehend — am 1. Juli, für mittlere Wohnungen — aus drei bezahrbaren Zimmern bestehend — am 2. Juli, für größere Wohnungen — aus mehr als drei bezahrbaren Zimmern bestehend — am 4. Juli beendet sein muß. Der Umzug ist darauf zu fördern, daß der einzelne Mieter vom ersten Umzugs-Tag an in den gemieteten Wohnung wohnen lassen und damit ungehindert bis zum Ablauf der Mietungsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

### Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Die Kleinrentarbeiten zum Neubau der Mittelschule an der Poststraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Eintragungsfrist Freitag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen; die Bedingungen und Zeichnungen, sowie die Verdingungsanschläge liegen in der Hochbauabteilung aus.

\* Eine Handlung nach Exemplaren der Nummer 230 des Volksblattes vom vorigen Jahre erfolgte heute morgen in den Räumen unserer Expedition. Die Nummern wurden mitgenommen. Es handelte sich um die Bestellanahme der Nummer, welche die Notiz über den Leutnant Wöbel enthielt. Letzte Seite wurde deswegen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, welche Strafe er befänglich gegenwärtig verbüßt.

\* Achtung, Bauarbeiter! Die Exzesse über das Baugetrieb von Deinhardt ist zu Gunsten der Bauarbeiter beendet. Die Ortsverwaltung der Bauarbeiter zu Halle a. S.

\* Gerechte Strafe für einen Denunzianten. In weitaus ausgedehnter Weise ließ man manche unter Hinweis auf zu erhaltende Anzeigen Erpressungen erlauben, dafür hat eine Verhandlung in der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer ein Beispiel. Der Schmutzmeister Göbel von hier ging am 22. April zu dem Invaliden Weißfeld und sagte, er habe erfahren, daß B. vor fünf Jahren mit G.S. Franz in unerlaubter Weise verfahren habe. Anzeigelager werde am nächsten Tage 1 Uhr mittags wiederkommen, und wenn dann nicht ein klauer Schein, es könnten auch zwei sein, auf den Tisch legen, dann würde er Anzeige erstatten. Der Angeklagte will am Tage der Zeitschrift kommen sein. Das Gericht nahm aber nicht für ernst an, daß der Anzeigelager seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei, und verurteilte ihn antwärtig zu einem Monat Gefängnis.

Die Früchte des Denunzianten- und Spionagespiels machen sich überall bemerkbar. \* In der Bau-Kommission wird am Dienstag u. a. auch über den Ankauf des festhaltenen Teiles des Halberstadter, sowie über die Verbreiterung der Eisenbahntrasse beraten.

Zum Fund der Knabenleiche auf dem Deparadeschen Solgäse, Mansfelderstraße 14, wird mitgeteilt, daß der Knabe Franz — nicht Franz Hebe — wie die hiesigen Blätter berichten — keinesfalls aus Frankfurt vor seiner Entführung sich verfahren haben kann, da dieselbe ihrer Entführung sich stets in Liebe angenommen hat. Der Knabe Franz, der im neunten Jahre stand, hatte gleich seinem dreizehnjährigen Bruder Paul einen großen Gang zur Ungebundenheit, ging nicht gern zur Schule, hatte dieselbe mehrfach unberechtigt verjagt und war am dem Tage seines Verschwindens, einem Sonnabend, ernstlich erkrankt worden, nicht wieder wozugelassen. Am Montag darauf sollte der Schulunterricht nach den Pforten wieder beginnen. Nicht die Fürstliche Mutter von dem Knaben über die Abwesenheit vor der Schule nach dem unglücklichen Knaben zum Verberben gereizt haben. Auch die Behauptung hat zwar den Knaben nachsichtig und freundlich behandelt, wohl aber wurde er von anderen Kindern gekränkt, wegen eines Jungenfehlers, der sich beim Sprechen bemerkbar machte. Insofern die sich zuerst gemordene Mitteilung die Deutung zuließ, der jetzigen Mutter des Knaben könne eine Schuld an seinem Verschwinden beigegeben werden, ist sie durch vorstehende Angaben widerlegt. Auch war nicht das Jersch am ganzen Körper sondern nur am Beine und am Kopfe von den Wunden getroffen worden.

Das Hofamt IV, das sich jetzt Geißstraße 22 befindet, soll nach dem Grundbuch des Wilmanns und Verbergerstrasse veräußert werden. Dieser wäre es schon gewesen, man hätte in der Reilstraße ein neues Hofamt errichtet und Hofamt IV in der Geißstraße veräußert. Das jetzige Gebäude muß zwar verlassen werden, aber es hätte lieber in einem anderen Hause in der Geißstraße untergebracht werden können.

Die Baustelle des Gremiongartens in der Reilstraße hat gestern nachmittag ein unbekannter Mann entzündet. Es sollen ihm 300 Mark in die Hände gefallen sein.

\* Der rechte Fuß vollständig abgehauen wurde am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr dem in Lützen wohnenden Rangierarbeiter Fr. M. A. auf dem hiesigen Rangierbahnhof. Er stürzte bei Weiche 253 und kam unter die Räder eines heranrollenden Wagens. Man brachte den Unglücklichen in die Klinik.

\* Das dritte Opfer gestorben. Die kleine Else Haupt ist gestern früh 4 Uhr ihren schweren Verletzungen, welche ihr von einem Motorwagen der Stadtbahn beigebracht wurden, erlegen.

\* Transportarbeiter. Einen Auszug mit Befestigung der Halberstadterstraße unternimmt morgen, Sonntag, der Transportarbeiter-Verein. Der Abmarsch findet Punkt 1 Uhr nachmittags vom Bahnhof zu den drei Röhnen statt und wird eine rege Beteiligung der Mitbürger erwidern.

\* Vogelstichter Garten. Morgen ist der 2.ellige Sonntag, der vollständig nicht wieder vorkommen wird wie der erste. Dies wäre um so bedauerlicher, als es der letzte Sonntag für die Altirridischen Dreifur-Gesellen ist, die sicherlich noch vielen noch nicht bewundert sind. Paulus und Semona Androsch sind mit ihren Vätern, Eltern und Wöfen eine sehr vornehme Tugend und man sieht von ihnen keine die durchaus nicht alltäglich sind. So erwähnen wir nur das Aufreißigen d g

Lösen sollen sprechendes Geheul ausbrechen. Ich fuhr langsam weiter, ohne zurückzublicken. Aber ich hatte die sichere Empfindung, daß das hüllige Wesen sich im nächsten Augenblick in meinen Rücken emporheben würde, und erwartete gefaßt das unaussprechliche Ende. Der Boden unter mir erzitterte, ich hörte den Sand knirschen, die Blätter der Bäume rauschen, die Luft erbeben — ein letztes schreckliches Aufstöhnen, und dann war das Entsetzen vorübergefallen. Dann sprang ich ab und holte tief Atem. Mein, das Experiment soll nicht wiederholt werden. Ich bemerkte auch, daß die Vögel im Walde, die nach kurz vorher flüchtig über den Boden in die blaue Luft hineingefahren, beim Kommen der Wagen verirrten und eine ganze Zeit nachher sich nicht mehr hören ließen.

Ein wichtiger Abokat. In Paris starb vor einigen Tagen Jean Clero, einer der bekanntesten und gütigsten Anwälte Frankreichs. Verhängt sind folgende Anekdoten: Clero sprach einmal vor einem Vorstehenden, der es sehr eilig hatte und fortwährend die Uhr aus der Tasche nahm, um nachzusehen, ob noch nicht Speisenszeit wäre. Da sich der Abokat durchaus nicht fügen ließ, unterbrach ihn der Präsident plötzlich mit den Worten: Hörer, Herr Rechtsanwalt, kürzlich hat Clero wieder ruhig seine Arme aufzuheben und erwiderte: Hoch länger, Herr Präsident? Schön! Also: Er — unrecht, ich — recht, Sie — gerechter Richter. Adieu! Sprach's und verließ den Saal. Der Präsident konnte dem gestürzten Anwalt erst nach längeren Veramletzen bewegen, seine Arme wieder aufzunehmen. Ein anderer sprach Clero vor einem Gerichtshof in einer kleinen Provinzialstadt. Es war Dezember, und es herrschte eine bittere Kälte. Im Gerichtssaal befand sich hinter den Richterhöfen ein eiserner Ofen. Von Zeit zu Zeit bracht die während der Pariser Revolution, kürzlich der Präsident mit seinem Stuhl, die Hände in die Taschen zu stecken zu können. Schließlich verzog er jede Miene und drehte sich ganz um, und die Richter sahen daselbst, so daß sich Clero über die Stühle hinweg setzen konnte. Das ärgerte ihn natürlich, und er verließ seinen Platz und wandte sich den Richtern zu. Der hohe Gerichtshof, hinter dessen Rücken ich die Erde habe zu pläbieren...

männlichen Wesens, das Intelligenz und Mäandrigkeit der Weiblichkeit im Geiste, das auf Befehl stützende Köpfe der Weiblichkeit, besonders erbaulich ist aber, daß die Damen ganz ohne Waffen, ja in der einen Ebene, die aber nur abends zur Verfügung kommt, sogar mit gezeigten Händen den Kampf der Weiblichkeit. Der Garten bietet auch sonst einige ganz besondere Anziehungsgegenstände. Da sind vor allem die beiden Bäume zu nennen, die nur in ganz wenigen Gärten Europas (Paris, Amsterdam, Berlin) vorkommen und doch wie kaum ein anderes Tier lebenswert sind. Sie stellen die vollkommenste Anpassung der Weiblichkeit an die Weiblichkeit dar. Sie sind in den Gärten der üblichen Größe heimische Bäume, können nur noch unter Wasser fliegen, ihre Flügel sind zu Flossen geworden. Man verdammt nicht der Bitterung dieser sonderbaren Geschöpfe, die im 12. und 13. Jahrhundert, bei den Kreuzzügen, in die dem Nachschiffen feindlichen Formate bei ihren Bewegungen unter dem Wasser mit denen der Bäume.

**Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Das Apollo-Theater, welches hat mit der Direktion die Ballhaus-Anna als alleinigen den größten Erfolg zu verzeichnen, vor allem zeichnet sich aus, daß Herr Gabel in seiner Darstellung des Hektorischen Rolfs aus. Sonntag, den 26. Juni, findet bei günstiger Witterung nachmittags 4 Uhr großes Gartenkonzert des gesamten Theater-Orchesters mit freiem Zutritt, welches 6 Uhr mit der Vorstellung des Apollo-Theaters mit der Ballhaus-Anna folgt.

**Aus dem Bureau des Wallha-Theaters.** Die vielseitigen Winter-Toniadis bieten mit dem letzten Programm wirklich eine Fülle angenehmer Unterhaltung. Die launigen Doppelquartette, die in der 6. und 7. Szene des unüberwindlichen Wanderspielers die Thurn-Elphara werden immer mit größter Gracitheit vorgetragen. Die reisenden 3 Entenbesitzer. Der anonyme Brief. Eine fatale Verwechslung und die neueste Solalopsis Galle und Vererbung oder Eins Vererbung auf dem Marzipan in Galle haben sich beim Publikum eines ungetrübten Erfolgs zu erfreuen. Die Herrin Boigt und Bremer werden ebenfalls für ihre humorvollen Vorträge mit starkem Applaus ausgezeichnet. Der Komiker Jüdeloch des Herrn Dörr ist das Zinnetstück eines Charakter-Quartetts. Am Sonntag tritt nochmals ein Programmmedien ein, das ebenfalls die besten Stücke und die besten Darsteller dieses Monats im Repertoire. Vergessen darf zu bedenken erträglichen Briefen haben täglich Gültigkeit.

**Im Prosej-Manifest.** Hand Termin vor dem höchsten Landgericht am Mansfeld wurde wegen Überhand gegen die Staatsgewalt — vertreten durch den Polizeiergenten Richter — durch die Richter des Landgerichts gegen Richter (insoweit ein Verlangen wegen Mißbrauch der Waffe).

**Wülzburg.** Wulzburg Verammlung, die morgen, Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr in der Eintrichschen Restauration stattfinden, sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

**Dolau.** Auf Arbeiterkongress berichtet Herr Fredor Wendt, der Vize des Ballhaus. Er hat dem Vorsitzenden der Arbeiterleitung mitgeteilt, daß der Verein seine Angelegenheiten bei ihm einstellen müsse. — Nun gut, denn müssen die Arbeiter Dolau aus ihren Reihen bei Herrn Wendt einstellen.

Die Arbeiterleitung hat jetzt in der Ballhaus im Anstaltigen Establishment. Mögen die Mitglieder und Arbeiter dafür sorgen, daß mit das Lokal nicht abwärts wechseln müssen.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Reich.** Der Klub der Konsumvereine. Am Montag abend hatte die Verwaltung des hiesigen Konsumvereins eine Prüfung der Waren und eine Preisvergleichung vorgenommen. Die Waren wurden in 10 Klassen eingeteilt, die wichtigsten Konsumgegenstände betreffende Waren heraus gehoben. Der Vergleich der Waren ergab, daß die im Konsumverein geführten in keinem Fall in der Güte hinter den Waren zurückblieben, die in den Kaufmannsgeschäften geführt werden, daß der Preisvergleichung kam aber ein ganz gewaltiger Unterschied heraus. Die Waren des Konsumvereins sind im allgemeinen neun Prozent billiger, die Konsumvereinswaren pro Fund um 8 bis 10 Pfg. billiger, nach den niedrigen Preisen der Kaufleute berechnet. Es ist das ein großer Vorteil für die Mitglieder, und ergibt das hiernach bei dem Einkauf von nahezu 300 Mark ein Ersparnis von 24 bis 28 Mark. Das ist ein Nutzen, den kein Kaufmann gewähren kann. Und dabei bleibt es noch nicht ein U. Der Konsumverein gibt noch außerdem 7 Proz. Rückvergütung, die Kaufleute nur 5 Proz. durch ihren Rabattverein. Der einzelne Käufer, der also etwa 300 Mk. pro Jahr Waren einkauft, erspart damit beim Kaufmann 15 Mk. Rabatt, bei dem Konsumverein aber etwa 61—65 Mk. Um 46 bis 50 Mk. sieht also jeder Käufer im Konsumverein pro Jahr besser. Und das kommt noch extra, daß im Konsumverein keine Ware ohne Papier genommen wird, beim Kaufmann sind diese Dinge mitgenommen, die nicht abgehoben werden können, das heißt die Konsumvereine unentgeltlich liefern.

**Reich.** 40 Pfennig — 3 Monate Gefängnis. In Zuchern wurde am 10. März der Arbeiter Richard Krefte von hier angehalten, als er mit dem Zuge von Raumburg nach Erfurt, um ein Reib der Fahrkarte zu sein. Er war zwar ein Reib der Fahrkarte, er wurde aber nach nachgewiesen, daß in Raumburg-Dorf zu jeder Zeit keine Karte nach Zuchern oder Reib verkauft worden ist. Das Landgericht Raumburg belegte den schon vorbestraften Angeklagten mit 3 Monaten Gefängnis. Das Verbrechen hätte in 4. Klasse von Raumburg nach Zuchern 40 Pfg. betragen.

**Reich.** In der letzten Quartierarbeiten — findet sich der Richter Hermann Scholz eine Erwiderung, die infolgedessen von solchen Voraussetzungen ausgeht, als er in dem Verloren der Notiz jemand vermutet, der sie nicht geschrieben hat. Wir werden deshalb die Erwiderung auch nicht bringen, denn einmal sieht sich, daß die Behauptungen ganz anders sind und gegen die dadurch ersetzte Einigkeit nur um Schaden der Arbeiter ist, andererseits wollen wir aber auch darauf hinweisen, wie das Vorgehen Scholz in den Preisen seiner eigenen Verhandlungen betrogen wird. Güte ist die letzte Verklammerung des Kolonialarbeiter-Vereins, die Güte ist die Güte der Arbeiter, die keine Verhandlungen mit den Arbeitern und in jeder Hinsicht Verurteilung ist. Zugleich ist dort auch nachgewiesen worden, daß viele Unterfertigungen auf das Geschäftliche gegeben worden sind, ohne daß die Betreffenden das Geschäftliche durchgelesen hätten. Aus allem geht hervor, daß die Verhandlungen mit der Güte nicht beizugehen, nicht im Interesse der Arbeiter selbst liegen.

**Reich.** Wenn auch das Beispiel tun, so ist es nicht das Beispiel. Auf Grunde Paul bei Ludenau wurde Genoffe E. A. weil er einen nicht benutzten Jagarhummel in der Hand hielt, mit 1 Mk. bestraft. Er wurde vom Inspektor mit den Worten angehalten: In der Sammlung von Reibereien im Volksklub rumschleichen, das können Sie gut, aber die Gesetze kennen Sie nicht. Darauf sagte der Herr Obersteiger Grafemann, daß es schämend sei. Nun, wer bestraft den Obersteiger und Richterhaft mit einer Karte, wenn sie mit der befreundeten Richterhaft nicht lassen, die Richterhaft ist der Gefängnisstrafe. Nun hat nur den Richterhaft 20 Mark. Tätigkeit und 18jähriger händiger Witzlichkeit, Familienwater von 6 unergorenen Kindern, auf die Strafe geworfen. Bergarbeiter, gebildet der Worte, die man euch immer jurirt: Dancantich euch nach ist das Blatt, was euch aufkommt, das ist die Strafe.

**Reich.** Moderner Arbeiter. Die es in Reich. Nichts ist im Bereich des Arbeiter, von der erst die Lage wieder die Junter im preußischen Abgeordnetenhause leisten, besteht ist, darüber gibt kurz und bündig ein Bericht über die Del. Sig. Kaufmann. Es steht in dem Bericht:

Reich ist sich am Himmelfesttage ohne Erlaubnis aus dem Gefängnis flüchtigen, des Ausschusses Abgeordnete in Ruhna entließ hat, um seine Wölge zu holen, wird der Reichstisch Paul Kibel mit 5 Mk. Geldstrafe von Reich. Es tut nicht, daß er ein neues Ausnahmegericht gegen die Arbeiter bekommen. Sie entlassen sich sogar aus dem Gefängnis ihres Dienherren, ohne sich allenunterstützt die Erlaubnis dazu eingeholt zu haben.

**Reich.** Ein sozialistischer Mann scheint der Aufrechter Freude der Arbeiter (Reich) zu sein. Der Arbeiter Rudolf hat in der Nähe der Frankfurter Wohnhäuser ein Stück Feld gepachtet und mit Guter bebaut. Nachdem die Frau des Arbeiters die Güte des Herrn Frank aus dem Vater wiederholt hinaus getrieben hatte, gab Rudolf seiner Frau den Auftrag, die Güte bei nachmaligen Antritten nach Hause zu treiben. In der Nacht am 20. Juni wurde der Arbeiter am Abend um Arbeit kam, wurde er gleich mit Schlägen vor die Brust empfangen und gefragt, wie er dazu komme, die Güte fortzutreiben. Rudolf gab ihm zur Antwort, er hätte den Vater für sich gepachtet und nicht für Brantens Güte. Lieber die Antwort war Frank nach mehr als 20 Schlägen, die er ihm noch fröhlich dankte, daß die Güte nun die Richtung davon. Die Sache wird wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Torgau.** Von einem schweren Unwetter wurden Montag nachmittags im Torgauer Kreise namentlich die Orte Kosenfeld, Zschütz, Zersch, und Dörfen in hohem Maße betroffen. In der Nähe der Orte wurde von Leuten und bestanden weiten die Keller. Einer mit Feldarbeiten bei Zschütz beschäftigten Frau setzte der Hagel derart zu, daß sie nach Hause gebracht werden mußte. Bei Kosenfeld und Zersch soll das Korn wie gemalt auf dem Felde liegen. In nachfolgenden 24 Stunden wurde der Ort in großer Gefahr. In Zschütz ist die Hälfte der Ernte in Ortschaften soll der Wind 3 Stunden hindurch erloschen haben.

**Liebenwerda.** Selbstmord. Die seit vielen Jahren am Melanodol lebende Ehefrau des Knappschlags-Kendanten Th. der Aktien-Gesellschaft Raumburg wurde in ihrer Wohnung entsetzt aufgefunden. Der herabgeworfene Arzt konnte nur noch feststellen, daß Selbstmord durch Erhängen; mit einem Revolver vorlag.

**Wittenberg.** Einbruch. In der Poststraße ist beim Kaufmann Helmke ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen ein Kellerfenster und gelangten auf die Wiese (Reich) und haben im Keller einen Koffer mit ca. 5 Mark Inhalt gefunden. Die Diebstahlsfälle mit ca. 5 Mark Inhalt wurde geleert und außerdem einige Materialwaren gestohlen, so daß der Schaden nicht allzu bedeutend ist. Augenblicklich waren die Diebe mit der Detektivität streng vertraut.

**Wittenberg.** In Wittenberg ist ein Einbruch in der letzten Generalversammlung erfolgt. Ganz unglücklich und ganz unglücklich (so schreibt meistens der Einbrecher) bestand das Einbruchsystem dieser Tage eine „improvisierte Probe“ — nicht. Einer der zwei Kassenräte verteilte und die Kranken erlitten dies erst durch Anschlag im Wartezimmer, jetzt ging man anzuweisen und man alle, was man immer noch erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein Bettelgeld (600 bis 7500 Mk.) für die letzten Krankheitsglieder oder nicht. Denn er hat, daß der Einbrecher nach dem Einbruch, der jetzt erlitten hat, der Einbrecher hat sich in der letzten Generalversammlung aufgeführt, daß der Einbrecher auf ärztlichen Rat verzichtet. Wenn's nun dem anzuweisen der Ärzte nicht leid wird, na, dann ist ihm jedenfalls nicht mehr zu helfen. Dann opiert er sich über für ein

**G. W. u. G.** Das in der Landwehrstraße bewohnt, da dort kein genügendes Wohnhaus besteht, ist er, W. u. G. in W. Die alte Forderung! Wer so häufig auf die Sozialdemokratie schimpft, wie der G., hat nicht Scham an eigenen Töden. Das ist eine Regel ohne Ausnahme zu sein. Kost im Ansehen.  
**Streit in W.** Ergeht wird in den Chroniken allerdings, daß die Burg Wettin bereits von einem schätzlichen Feldherrn — gemeint ist Claudius Drusus Nero — toll angelegt worden sein. Sichere Dokumente sind jedoch dafür nicht vorhanden. Dagegen wird der Ort bereits im Jahre 961 urkundlich als Stadt erwähnt.  
**Arthur G.** Nicht der Mieter sondern der Vermieter.  
**Fr. W.** Der Reichstag hat 397, das preussische Abgeordnetenhaus 433 Mitglieder. Sie sind demnach im Unrecht.  
**G. E. 2.** Kein, ein Abzug darf in Ihrem Falle nicht stattfinden. Sollen Sie Ihre Forderung auf 5 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
**Galle** (Süd, Steinweg 2), 24. Juni.  
**Aufgebotes:** Augusteberger Anzucht u. Martha Schiller (Weissenstr. 23 u. Schmeierstr. 27). Volkeke Weitzer u. Helene Fieling (Lindenstr. 79 u. Jodersstr.). Adelheidsfelder Eheg. u. Emilie Keutel (Ammerdorf u. Hl. Berlin 2). Wohlfelder Knorr und Marie Widter (Galle u. Bettin).  
**Geboren:** Selbigeier Weidenhof u. Wärmelgefahr. 97). Lehrer Giesecke u. (Kittin). Lehrer Leonhardt u. Robert Franzke. 4). Schiller Franzke u. (Kudwigstr. 47). Buchbändler Giersch u. (Lingenerstr. 28).  
**Gestorben:** Arbeiter Vogel L. u. Mon. (Schmidstr. 19). Arbeiters Ulrich G. u. Wode (Lortz. 62). Bergarbeiter Schönlager, 49 J. (Bergamstr.).  
**Galle** (Nord, Burgstraße 38), 24. Juni.  
**Aufgebotes:** Bahnarzt Kempel u. Margarete Giesemann (Leipzigerstr. 30 u. Leisingstr. 2).

**Geboren:** Erbstattbesitzer Dr. med. Gebhardt G. (Stephanstraße 1). Arbeiter Bindel F. (Klosterweg 23). Krankenpfleger Rittig G. (Weissenburgerstr. 10).  
**Gestorben:** Arbeiter Schulze. 87 J. (Kudwigstr. 5). Kaufmanns Schreiber L. u. J. (Göthestr. 24). Schloßers Haus Oberau, 21 J. (Befehlstr. 3). Tischlers Heiling L. u. 1 Jahr (Gr. Volentz. 11). Jungtatar Krutenberg, 83 J. (Am Kirchstr. 21).  
 Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.  
**Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, 1. Hof rechts.**  
 Geöffnet nur Werktagen von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 4—8 Uhr.  
 Sonnabend nachmittag geschlossen.

## Vorläufige Anzeige.

# 7. allgemeines Gewerkschafts-Fest

Sonntag den 3. Juli nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im „Bellevue“, Lindenstraße.

**Walhalla - Theater.**  
 Sonntag den 26. Juni etc., abends 8 Uhr  
**Gr. brillante Soirée**  
 der  
**15**  
**Winter-Tymians**  
 mit neuem Programm.  
 Zum Schluß:  
 Die urkomische Sozialpöffe  
**Halle und Merseburg**  
 oder  
**Eine Verlobung**  
 auf dem Marktplatz in Halle.  
 Dauer-  
 Anze  
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
**W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.**

## Für den Sommer

empfehle in hervorragenden Qualitäten zu niedrigsten Preisen:

<b>Pelerinen,</b> wasserfest, f. Herren u. Knaben von 7—16 Mk	<b>Reise-Anzüge</b> in modernen Stoffen, die ge- arbeitet, von 14—30 Mk	<b>Knaben-Anzüge,</b> Joppenfacen, in Feinen von 2,25 Mk an
<b>Herren-Jacketts</b> in Hüfter, Alpaca u. Mohar von 3,50 Mk an.	<b>Knaben-Blusen,</b> offen u. hochgeschloffen, wasser- fest, von 0,50—3,00 Mk.	<b>Knaben-Hös'chen</b> u. Stoffhemden 1,25—1,75 Mk. in Weißstoff von 75 Pf. an.
<b>Herren-Joppen</b> in Feinen von 1,00 Mk an, in Soden v. 3,50—12 Mk	<b>Knaben-Joppen</b> in Feinen von 75 Pf. an, in Soden von 1,50—5 Mk.	<b>Herren-Hosen</b> in Stoffen u. Feinen, große Auswahl, von 2—4 Mk.

**Moritz Cahn, Gr. Ulrich-  
strasse 3.**

**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Poller.  
 Am Wiebeckplatz, nächste Nähe des  
 Haupt-Bahnhofes.  
 Sonntag den 26. Juni, nachm. 4 Uhr  
**Gr. Garten-Konzert**  
 des gesamten Theaterorchesters.  
 Entree frei! Entree frei!  
 Abends 8 Uhr  
**Grosse Vorstellung**  
**Beispielloser**  
**Lacherfolg!**  
 Die tolle Burleske  
**Die Ballhaus-Anna**  
 mit  
**Leonh. Haskel**  
 in seiner Charakterrolle als  
 „Flickschuster Nolte“.  
 Vorher:  
 „Der fünfte Mann“  
 Stoffe in 1 Akt von F. Gastel.

**Schloss Freimfelde. (Am Schlachthof.)**  
**Wurstschinkenbraten am Spieß**  
 am Sonntag den 3. Juli 1904, gebraten und transportiert von dem Fleischer  
 Emil Baizer aus Halle, versehen mit verschiedenen Volksbelustigungen  
 bestehend in Kornschiffchen, Brettschießen, Kuffigen von Luftballons etc.  
 Von nachmittags 4 Uhr an großes Konzert.  
 Von früh 9 Uhr an  
 Beginn des Bratens sowie Verkauf von Soufflen und  
 Brennstoffen.  
 Der Braten wird von nachmittags 4 Uhr an in Portionen à 50 Pf. verabfolgt

**Stoff-Beste**  
 zu Mänteln, Hüfen, Damenkleidern passend,  
 mehrere 1000 Meter Beste in allen Farben sportbillig.  
**Halle a. S. H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
 Kaufhaus I. Rangos.

**Wirschfest.**  
 Sonntag den 26. Juni  
 im Gasthof zum Schwan  
 Leuchtentische  
 Es ladet erg. ein H. Kobler.  
**Gaunerhäufte Reiter. 126.**  
 Dem geachteten Publikum bringe die  
 Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.  
 Schönes Vereins- und Klubzimmer.  
 J. D. Schreck.  
**Achtung!**  
**Merseburg. Kinder-Fest.**  
 Allen Freunden und Genossen zur  
 Nachricht, daß wir auf dem Kinder-  
 platz ein  
**Schank-Bett**  
 errichten und werden mit guten Speisen  
 und Getränken ausstatten.  
 Um gütigen Beispruch bitten  
 Richard Kind, Karl Barkner.  
**Straußenschmaek, Appetit, Crème,**  
 tar schwarze u. farbige Schokolade.  
**Sohlleder-Ausschnitt**  
 zu billigen Preisen.  
**H. Wiebach, Nikolai-  
str. 12.**

**Berichtigung.**  
 Im gestrigen Inserat der Firma  
**M. Schneider, Leipzigerstr. 94,**  
 betreffend Ausnahmepreise für  
**Sonabend, Sonntag und Montag**  
 ist folgende Zeile ausgelassen worden:  
**Auf diese aussergewöhnlich billigen**  
**Preise gewähre ich noch 5 Proz. Rabatt.**

**Stauend billige Preise!**  
 Enorme Auswahl — Reelle Bedienung.  
 Eleg. Jackettanzüge, das Beste der Saison von Mk. 10 an.  
 Eleg. Jackettanzüge in Crepe-Vique . . . 14 an.  
 Eleg. Hosenanzüge in Kammergarn 1. und 2. Reihig . . . 16 an.  
 Eleg. Knaben u. Juchsenanzüge 1. all. Stoff u. Hae. . . 3 an.  
 Eleg. Sommer-Blousons in mod. Stoff u. Wollstoffen . . . 14 an.  
 Eleg. Hüfen in den modernsten Stoffen u. Wollstoffen . . . 3 an.  
 Einzelnge Jacketts und Westen auffallend billig.  
**Arbeiter-Garderoben.**  
 Lederhosen, gekreuzt b. 2 Mk. an.  
 Schw. Lederh., all. Farb. v. 4,50 an.  
 Wandschelhof, g. Qual. v. 3.— an.  
 Juchsen u. Sommer-Hof. v. 1,50 an.  
 Reithosen, in all. Qual. v. 1,25 an.  
 Dreht- u. Schnitt-Hosen v. 1,25 an.  
**Monteur-Anzüge** in Feinen u. Bilot von 3 Mk. an.  
 Verkaufsfeste des Allgemeinen u. d. Arbeitervereiner Konsumvereins.  
 Marktplatz  
 im roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der  
 Kirch-Apothek.

**Abzahlung**  
**Herren-Anzüge,**  
 Knaben-Anzüge, Herren-Paletots,  
 Damen-Konfektion, moderne Kleiderstoffe,  
 Teppiche, Tischdecken, Portieren,  
 Gardinen, Federbetten, Schuhwaren,  
 Kinderwagen, Sportwagen.  
**Möbel,**  
 Spiegel, Polsterwaren.  
**Paul Sommer,**  
 Leipzigerstrasse 14,  
 1. u. 2. Etage.

**Ausverkauf.**  
 Wegen Umbau meines Ladens verkaufe ich  
**Uhren, Gold- u. opt. Waren**  
 zu jedem annehmbaren Preise.  
 Uhrmacher,  
**Edmund Böge, Geißstr. 17.**

**+ Magerkeit. +**  
 Schöne volle Körperformen durch  
 unser orientalisches Kraftpulver, preis-  
 gekrönt goldene Medaillen, Paris 1900,  
 Hamburg 1901, Berlin 1906, in 6—8  
 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garanti-  
 ert unschädlich. Strong reell —  
 kein Schwindel. Viele Dankschreiben.  
 Preis Karton mit Gebrauchsanweisung  
 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto  
 Hygienisches Institut  
 Dr. Franz Heiler & Co.  
 Fahrrad zu verkaufen. Umständlich billig  
 Fahrrad zu verkaufen. Leichter alle 1.  
 Nähmaschine zu verkaufen. Billig  
 Nähmaschine zu verkaufen. Billig  
**Papier- und Pappenabfälle**  
 kaufen jeden Posten  
 Al. Braunhaufstr. 20.  
 Fahrrad, gebraucht, verkauft billig  
 Fahrrad, Leiche, Al. Ulrichstr. 18  
 Kinderwagen, neu sehr billig zu  
 verkaufen Kleine Ulrichstraße 18, III  
 Die Rechte und Pflichten  
 des Mieters  
 nach dem neuen  
 Bürgerlichen Gesetzbuch.  
 Kommentar zum Mietrecht von  
 Richard Pispis.  
 Preis 20 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung.**

**Magnum-Bonum,**  
 so schön wie im Herbst, direkt aus  
 der Wiebe, ganz kleidenswert, mehlig  
 u. quatschend, empfiehlt im ganzen  
 und einzeln zum billigsten Tages-  
 preis.  
**Oskar Heller, Steinweg 32.**  
 Deutsche erdliche, Roland-Fahrer  
 auf Wunsch auf Teilzahl-  
 Anzahl, 25-30 Mk. Anzahl-  
 1-15 Mk. monatlich. Anzahl  
 Barzahlung incl. Fahr-  
 über v. 70 H. an. Man  
 verl. unvers. Preis.  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
 in Geln 145  
 Leichtes einp. Reiterwagen, ein Sand-  
 radlängen u. eine Kinderabwanne  
 zu verkaufen  
**Königsberg 5.**  
 Räumlichkeiten werden noch ange-  
 nommen **G. Weinhals, Harz 5.**  
 zu vermieten  
**Laden**  
 zu verkaufen. 33  
 zu erfragen  
 zu verkaufen. 75  
 Eine Wohnung zu vermieten und  
 1. Oktober zu beziehen. Preis 20 Mk.  
 Albert Hofmann, Jansenberg.  
 Allen Kameraden sowie Beamten  
 der Grube Emma bei Etzdorf für  
 die finanzielle Unterstützung während  
 meiner Krankheit, herzlichsten Dank  
**Gustav Bayer, Draßig.**

# Birkenwäldchen.

Vom 10. bis 17. Juli

## Halle'sches Volks- und Sommerfest

verbunden mit  
**großem Preisschießen.**

Die Preise sind von heute an im Lokal „Birkenwäldchen“ ausgestellt.

### Öffentl. Versammlung

für die Ortschaften Böllberg u. Wörmlitz  
Sonntag den 26. Juni nachm. 3<sup>1/4</sup> Uhr im Heinrichshof  
Restaurant, Böllbergerweg.

Tagesordnung: Fortschritt oder Entartung in der Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Karl Krüger. Freie Diskussion. Der Einberufer.

### Arbeiter-Radfahrer-Verein „Wanderlust“

Teuchern, Schleinitz und Umgegend.  
Sonntag den 26. Juni nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Salschwitz  
**Monats-Versammlung.**

Alle Sportgenossen, die dem Verein beitreten wollen, können sich dabei melden. Die Mitglieder von Teuchern werden erwidert, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

### Allg. Konsum-Verein Halle a. S.

und Umgeg. (E. G. m. b. H.)

Wittwoch, den 28. Juni von 1 Uhr mittags ab und Donnerstag, den 29. Juni sind unsere sämtlichen Verkaufsstellen der

### Inventur halber

den ganzen Tag geschlossen.  
Der Umtausch der Marken für das Jahr 1903/04 findet in allen unseren Verkaufsstellen spätestens bis zum 11. Juli und die Abgabe der Markentarten spätestens bis zum 15. Juli statt.

### Goldener Hirsch.

Sonntag von 11<sup>1/4</sup> bis 2 Uhr

### Frühschoppen-Konzert.

Täglich von nachmittags 4 bis 12 Uhr

### Familien-Konzert.

Sonntag von 4 bis 12 Uhr

### Sommer-Reigen.

Wollen Sie etwas Feines rauchen? So verlangen Sie

### Raffe-Zigaretten

Nr. 2 a 2 Pfg. Nr. 3 a 3 Pfg. In H. Halle, Halle a. S.  
Keine Ausfertigung! Nur Qualität! Zu haben in fast allen Zigaretten-Geschäften.

### Gasthof Drei Könige

St. Klaus- u. Olearienstr. Ecke.

Sonntag

### Humoristisch-Familienabend

im Garten.

Es ladet freundlichst ein

Streicher.

### Schmelzers Höhe

Eichendorffstraße 19.

Sonntag

### gr. Familienabend.

Siezu ladet freundlichst ein

Fr. Emmer.

### Goldene Egge.

Sonntag den 26. Juni nachm. 3 Uhr

Frei-Konzert, ladet

Frauz Thieme.

### Restaurant „Delikater Hof“

Landsbergerstr. 68

empfiehlt seine schönen Spezialitäten zur

gehr. Benutzung.

Värglicher Mittagstisch 40 Pfg.

Bier 0,4 - 10 Pfg.

ff. Speisen und Getränke.

Ewald Petermann.

### Restaurant „Zur deutschen Eiche“

Böllbergerweg 5.

Sonntag

großes Schmaus-Ausgehen.

Fr. Schrader.

### Wilhelmshöhe.

Sonntag

große Ballmusik,

wozu ergebenst einladet E. A. Osz.

Getr. u. neue Herrenleid., Schuhm.,

Preisf., Holz- u. Sand, Wittlichhüte

billig. Sofmann, Leipzigerstr. 27, a. S.

Fahrrad, freizeith. zu verkaufen.

Sörby, St. Ulrichstr. 18.

## Zoologischer Garten



### Pinguine

Größte Seltenheit!

Nur kurze Zeit!

Ohne besonderes Entree

auf dem Schaustellungsplatz

Altrömische

Dressur-Szenen

dargestellt von

Paulus und Semona Androclus

mit

Löwen, Bären, Wölfe,

Jedu.

Sonntag den 26. Juni: **2. billiger Sonntag**

von 1 Uhr ab: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 10 Pfg.

**Zwei grosse Konzerte**

Anfang nachm. 4 Uhr bzw. abends 7 Uhr.

Abends 9 Uhr: **Vorstellung der**

**Dressur-Szenen bei Beleuchtung.**

### Inventur halber

bleibt Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Juni die

**Volksbuchhandlung Halle a. S.**

Geißstraße 21

**geschlossen.**

Ich erlaube bis dahin möglichst alle ausgeschriebenen Rechnungen zu begleichen.

# Krieg

müsste ich eigentlich jedem erklären, der seine Einkäufe in Möbeln, Herren- u. Damen-Konfektion nicht bei mir besorgt. Unerreicht in Auswahl und Billigkeit der Preise steht das am hiesigen Platze bedeutendste und beliebteste Waren- und Möbel-Haus von **L. Eichmann, Grosse Ulrichstrasse 51. (6 Läden in den Kaisersälen.)**

Das Kreditgeschäft von **L. Eichmann** liefert auf Teilzahlung sämtliche Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Anzüge u. Paletots für Herren u. Knaben, Damen-Konfektion, Manufakturwaren, Kinderwagen, Sportwagen, Federbetten, sowie Waren aller Art, zwar nicht nach

# Japan

doch hier und Umgegend an jedermann.

Das **Waren- u. Möbel-Haus** von **L. Eichmann** liefert schon eine Wohnungs-Einrichtung mit einer Anzahlung von 10 Mk. und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an.

Der grosse Kundenkreis des **Waren- und Möbel-Hauses L. Eichmann** erstreckt sich bis an die Grenze von

# Russland.

## Billigste Bezugsquelle

für

## Leichte Sommerkleidung.

Wasch-Joppen  
von 1.25 Mk. an.

Wasch-Anzüge

Schul-Anzüge

Wasch-Kosen

Wasch-Westen

Loden-Joppen

Loden-Anzüge

Radfahr-Anzüge

Lüster-Jacketts

Kinder-Wasch-Anzüge

Einzelne Blusen und Hös'chen.

## Berufskleidung

in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Sämtliche Lehrlingsgrößen vorrätig.

Schriftsetzer-Kittel

Maler-Anzüge

Maler-Kittel

Fleischer-Blusen

Fleischer-Schürzen

Diener-Jacketts und -Joppen

Koch- u. Konditor-Jacken

Koch- u. Konditor-Mützen

Friseur-Blusen u. -Jacketts

Monteur-Jacken u. -Kosen

in Leinen 1.25 u. 2 Mk.

in Pilots 2 Mk. u. 2.75 Mk.

# S. Weiss, Halle a. S.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: August Grotz — Druck der Deutschen Buchdruckerei-Veranstaltung (E. G. m. b. H.) Halle a. S.